

Daß Prandauers Stellung zum Baue trotzdem eine minder glänzende war als die Hildebrandts oder Allios und daß er auch ein wesentlich geringeres Honorar empfing als diese — 300 statt 600 beziehungsweise 500 fl. — läßt sich vielleicht aus einigen Umständen begründen. Der Prälat Berthold Dietmayr war einer der größten und unterrichtetesten Bauherren seiner Zeit, wie uns z. B. auch sein Verhältnis zum Baue von Klosterneuburg zeigt; nach Prandauers Tode versucht er einige Zeit sein eigener Architekt zu sein und den Bau mit Hilfe eines einfachen Parliers zu leiten. Das erwies sich allerdings als untunlich, läßt aber immerhin die Möglichkeit zu, daß er auf die Pläne einen starken Einfluß genommen hat. Neben dem Prälaten kommt noch ein zweiter als geistiger Miturheber des glänzenden Stiftsbaues in Betracht, der kaiserliche Theateringenieur Antonio Beduzzi, der wiederholt leitend in die künstlerischen Unternehmungen des Stiftes Melk eingreift, das ihm nicht nur die prachtvolle Sommersakristei und die phantasievollen Emporen verdankt, sondern für das er auch den Entwurf zum Hochaltare, zum Kirchenportale liefert und das Programm zu Rottmayrs Deckenmalereien ausarbeitet.

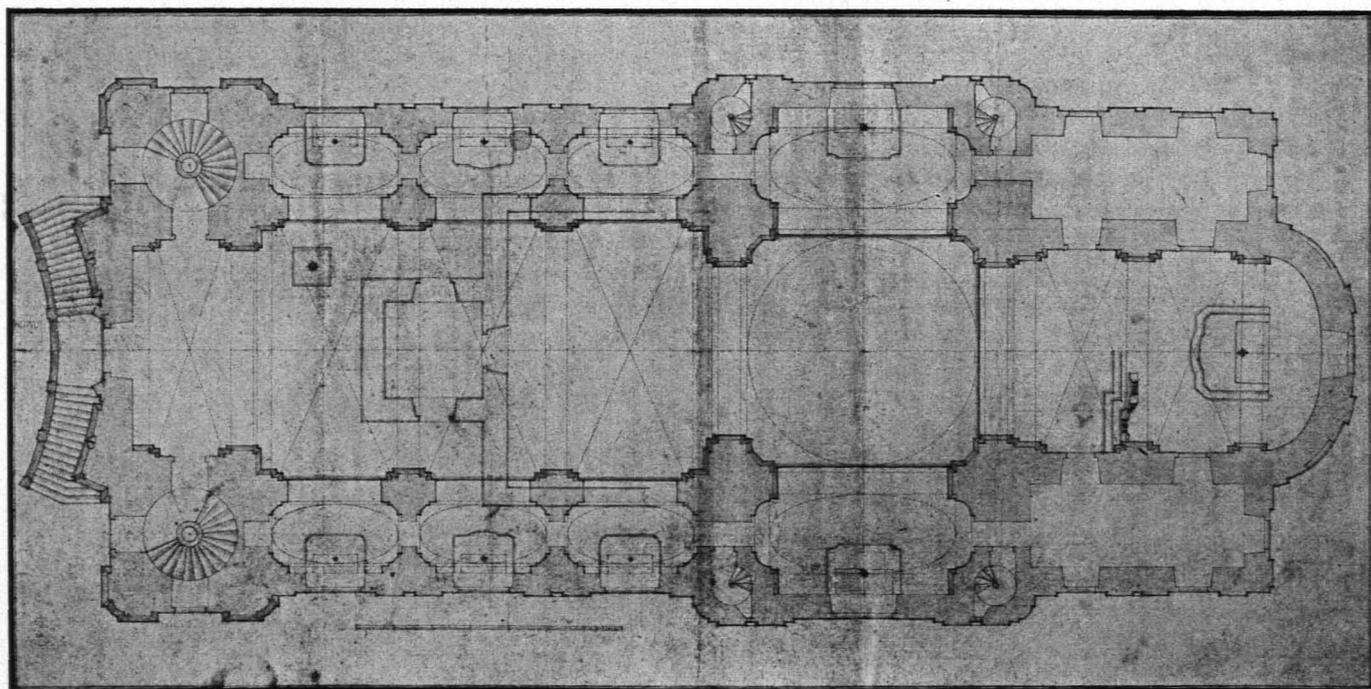


Fig. 223 Melk, Grundriß (Prandauers?) der Stiftskirche in Melk im Pfarrarchiv in Sonntagsberg (S. 187)

Trotzdem dürfte an der Urheberschaft Prandauers nicht zu rütteln sein, die in allererster Linie und in schlagender Weise durch die stilistische Übereinstimmung des stolzen Baues mit den anderen Werken des Meisters bezeugt ist; die Einflußnahme des Prälaten dürfte sich auf allgemeine Direktiven, die Beduzzis auf Einzelheiten beschränken. Wenn Prandauer trotzdem gleichzeitig den Baumeister macht, so entspricht das durchaus seiner ganzen künstlerischen Art; er ist zeitlebens der Mann geblieben, der von der Pike auf gedient hat und bei dem die Freude am Handwerklichen sich auch an der Übernahme der rein technischen Bauleitung äußert.

Die ihm gebührenden 300 fl. hat Prandauer jedes Jahr in einer oder mehreren Raten erhalten, worüber seine Bestätigungen vorliegen. Er führte den Bau bis zu seinem Tode im Jahre 1726; die darauf bezügliche Nachricht im Baujournal präzisiert uns seine und des baukundigen Prälaten Stellung zu dem Baue in sehr merkwürdiger Weise: „Dises Jahr hat sich ereignet, dass Herr Prandtauer, welcher als Maurer- und Baumeister von Fundament aus angefangen und bishero sehr vorsichtig alles Gebeu prosequirt mit Todt zu St. Pölten abgangen. Weillen aber das mehriste Hauptgebeu verfertiget u. die Grundt u. Principal-Gebeu-Riß gegenwärtig, also ist ferners kein anderer Baumaister substituiert, sondern Hans Georg Schwaiger, weillen er von Anfang des Gebeu allzeit die Pallierdienst versehen und sich